

Psychologie der Globalisierung

Einflüsse auf Identität und Verhalten



Gerhard Reese, Prof. Dr., ist Umweltpsychologe an der Universität Koblenz-Landau. In seiner Forschung betrachtet er neben den Konsequenzen von Globalisierung vor allem die Bedingungen, unter denen Menschen sich aktiv für Umweltschutzbelange engagieren. In Landau leitet er den interdisziplinären Studiengang «Mensch und Umwelt: Psychologie, Kommunikation, Ökonomie». Systematisch zusammengefasst ist der Stand zu Globalisierung und Psychologie im Buch «The Psychology of Globalization: Identity, ideology, & action». Unter <https://bit.ly/2JRx7EG> zeigt Prof. Reese seinen «ClimateCV», um Bewusstsein für die Problematik wissenschaftlich motivierter Flugreisen zu schaffen und Verhaltensalternativen im System Wissenschaft anzulegen.

Globalisierung beeinflusst unseren Alltag wie nur wenige andere Phänomene. Gleichzeitig sind wir uns selten bewusst, dass wir in einer durchweg globalisierten Welt leben. Erst so langsam wird sichtbar, welche psychologischen Konsequenzen das alles hat.

Der Einfluss von Globalisierung auf unser Selbst lässt sich eigentlich in wenigen Sekunden selbst testen. Schauen Sie kurz vom Text auf, wer-

fen Sie einen Blick auf Ihr Kleidungs-etikett, auf Ihr Smartphone oder Ihren Avocado-Quinoa-Salat, der neben Ihnen auf Ihre Aufmerksamkeit wartet (alternativ: eine Tafel fair gehandelte Schokolade). Dann sollte Ihnen schnell klar sein: Sie leben in einer durch und durch globalisierten Welt. Wenn Sie den Text auf Ihrem Tablet oder Computerbildschirm lesen, brauchen Sie nicht einmal aufzuschauen, denn Sie blicken bereits auf ein globalisiertes Konsumprodukt. Werfen Sie doch mal Ihre Internetsuchmaschine an, und prüfen Sie, wo die vielen einzelnen Elemente eines Elektrogerätes abgebaut und wo welche Teile zusammengeschaubt werden.

Selbst wenn Ihnen dieser Selbsttest trivial erscheint: Vielen Menschen fällt im Alltag nicht auf, wie sehr Globalisierung ihr Leben durchdringt. Gleichzeitig wissen wir – wenngleich noch viel zu wenig – darüber, was Globalisierung mit jedem Einzelnen von uns macht. Oder mit den Gruppen und Gemeinschaften, denen wir angehören. Dabei tut das weltweite Netz sein Übriges: Konsumprodukte aus anderen Teilen der Welt sind schnell bestellt und geliefert, Neuigkeiten aus aller Welt erreichen uns über soziale Medien und Nachrichtenkanäle nahezu in Echtzeit, und das Wissen über andere kulturelle und nationale Gruppen weltweit sollte unser globales Bewusstsein stärken.

So weit, so gut, so weitestgehend unerforscht.

In diesem Beitrag möchte ich einen kurzen Überblick darüber geben, welchen Einfluss Globalisierung auf unser Denken und Handeln hat. Dabei bemühe ich mich, diese Befunde möglichst valenzfrei zu vermitteln – die Konsequenzen der jeweiligen Befunde kann die geneigte Leserschaft für sich mit Wertungen füllen.

Was heisst Globalisierung?

Zunächst noch mal einen kleinen Schritt zurück: Was genau ist Globalisierung eigentlich? Nach gängigen Definitionen versteht man unter Globalisierung die zunehmende Verbundenheit von Gesellschaften, Kulturen und Wirtschaftsräumen (Arnett 2002,

Beck 2000, Giddens 1999). Dieses breite Verständnis von Globalisierung lässt sich noch etwas präzisieren. So sprechen wir im Allgemeinen von drei Ebenen von Globalisierung (Dreher & Gaston 2008). Unter ökonomischer Globalisierung werden dabei der zunehmende internationale Handel, der Abbau von Handelsbarrieren sowie der Aufstieg transnationaler Konzerne verstanden. *Politische Globalisierung* bezieht sich primär auf die zunehmende Vernetzung und Transnationalisierung von politischen Institutionen, die internationale Kooperationen und humanitäre Hilfe fördern, gleichzeitig allerdings auch den «reibungslosen» Ablauf wirtschaftlicher Prozesse sicherstellen sollen (siehe auch Rosenmann, Reese & Cameron 2016). Schliesslich sprechen wir von *soziokultureller* Globalisierung, wenn es um transnationale Kontakte, länderübergreifende Mobilität, Migration und den Konsum von internationalen Gütern, Informationen und (sozialen) Medien geht.

Globalisierung und Identität

Wie wirkt sich Globalisierung nun auf unsere Psyche aus? In einer frühen Arbeit beschreibt Arnett (2002), dass die zunehmende Globalisierung unser Selbst, unsere Identität verändert. Für junge Menschen kann dies dazu führen, dass sie sich ihrer Identität unsicher fühlen, da es neben den relevanten lokalen Gruppen (etwa auf Schul-, Stadt- oder Vereinsebene) eine Vielzahl anderer Gruppen, an denen wir uns stetig orientieren können, gibt. Darüber hinaus werden über soziale Medien Ideen, Gedanken aber auch Weltvorstellungen oder Körperideale vermittelt, die (wiederum nicht nur junge) Menschen adaptieren und in ihr Selbst integrieren. Gleichzeitig werden durch Globalisierung ähnliche Konsummuster generiert, die an vielen Teilen der Welt zu einer Verwestlichung geführt haben (Reese, Rosenmann, & Cameron 2019).

Die sogenannte «globale Konsumgesellschaft» lässt sich dabei sehr gut beobachten: Achten Sie bei Ihrem nächsten Auslandsaufenthalt – egal ob dieser in Italien, Ägypten oder

Psychologie der Globalisierung

Chile sein wird – mal darauf, welche Unternehmen Ihnen begegnen werden. Das kann in Form eines grossen gelben «M» sein, das für Sie Fast-Food Verfügbarkeit signalisiert, oder auch um ein dunkles zuckriges Getränk, dessen geschwungene weisse Schrift auf rotem Hintergrund je nach Ihren Vorlieben Entzückung oder Enttäuschung auslöst. Schliesslich verbreitet sich auch der Drang nach individueller Freiheit, der vor allem Teil des (auch wirtschaftlichen) Liberalismus der westlichen Welt ist. So zeigen aktuelle Studien, dass sich weltweit individualistische Wertvorstellungen ausbreiten (Santos, Varnum, & Grossmann 2017).

Bei solchen Befunden ist es vielleicht nicht verwunderlich, dass Menschen durchaus mit Abschottung oder aktiver Abgrenzung von dieser flächendeckenden Globalisierung reagieren. Aus psychologischer Sicht ist dann folgende Frage besonders spannend: Führt Globalisierung tatsächlich eher zu einer kognitiven Abschottung, zum Flüchten in die eigenen, engeren kulturellen Weltanschauungen (also zu einer Art Reaktanz gegen globale Verbundenheit), oder führt sie eher dazu, dass wir ein globaleres Bewusstsein entwickeln, uns gar auf globaler Ebene mit einer Gruppe «Menschheit» identifizieren können? Die Evidenz spricht eher für die zweite Hypothese. So konnten Buchan und KollegInnen (2009) zeigen: Je globalisierter ein Land war, umso inklusivere Gruppengrenzen gaben die Mitglieder an (siehe auch Reese et al. 2019). Andere Forschung (Pichler 2012) zeigt, dass dieser Zusammenhang nicht zwingend linear ist und von anderen, länderspezifischen Faktoren abhängen kann.

Besonders interessant ist, dass sich Menschen überhaupt auf einer globalen Ebene sozial identifizieren – trotz der schieren Grösse der sozialen Gruppe «Menschheit». So hat sich gerade in der vergangenen Dekade eine Vielzahl von WissenschaftlerInnen mit der Frage beschäftigt, was eine solche globale Identität ausmacht, welche Konsequenzen sie hat und wie man eine solche stärken könnte (für



Berufsbegleitende Weiterbildung in Gestalttherapie

Klinische Gestalttherapie (4 Jahre)

Die Weiterbildung ist vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) akkreditiert und führt zum Abschluss als eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in.

Anerkannt von FSP, Charta und SGPP

Gestaltberatung (3 bzw. 4 Jahre)

Das igw Schweiz ist Kollektivmitglied bei der SGFB (Schweizer Gesellschaft für Beratung)

Fortbildung „Der Gestalt-Ansatz“ (2 Jahre)

Auswahlseminar vom 1. bis 2. 11.2019 in Zürich

Hier können Sie sich über die Fort- bzw. Weiterbildungsgänge im Detail informieren.

Die neue Gruppe startet im Herbst 2019 in Zürich.

Mehr Informationen erhalten Sie unter www.igw-schweiz.ch • office@igw-schweiz.ch

eine Übersicht, siehe McFarland et al. 2019).

Belegt ist bisher etwa, dass sich eine eher kognitive Dimension globaler Zusammengehörigkeit (im Sinne einer Selbstdefinition als Mensch oder Mitglied der «Familie Mensch») von einer eher verhaltensorientierten Dimension (im Sinne von Solidarität mit allen Menschen) unterscheiden lässt (Reese, Proch & Finn 2015) und substanzial mit den Persönlichkeitseigenschaften Extraversion und Offenheit zusammenhängt (McFarland et al. 2019).

Menschen, die sich hochglobal identifizieren, konsumieren mit höherer Wahrscheinlichkeit nachhaltiger (Joanes 2019, Reese & Kohlmann 2015), setzen sich eher für Menschenrechte ein (McFarland et al. 2012) und zeigen stärkeres Umweltengagement (Renger & Reese 2017). Schliesslich gibt es erste Evidenz, dass sich eine globale Identität durch internationalen Kontakt stärken lässt (Römpke, Fritsche & Reese 2019), aber auch durch visuelle Darbietung internationaler Hinweisreize – zumindest im Labor – erhöht werden kann (Reese

Psychologie der Globalisierung

et al. 2015). Unklar bleibt bisher jedoch, woran genau Menschen denken, wenn man sie bittet, anzugeben, wie stark sie sich global identifizieren. Beziehen sie wirklich die gesamte Menschheit ein? Oder die bedürftige Menschheit? Vielleicht identifizieren sich Menschen weniger mit der Gruppe Menschheit als vielmehr mit der Idee des Menschseins. Zu beantwortende Fragen gibt es also noch viele.

Globalisierung und kollektives Verhalten

Haben die Veränderungen, die unsere Psyche durch Globalisierung erfährt, auch Verhaltenskonsequenzen? Dafür gibt es durchaus Evidenz. Als Paradebeispiele lassen sich kollektive Bewegungen anführen, die durch Globalisierungsprozesse – allen voran die verstärkte Vernetzung – zu einer neuen Qualität gelangen. Natürlich gab es schon vor dem Internet soziale Bewegungen. Allerdings sind durch neue Kommunikationsformen soziale Katalysatoren entstanden, die eine kollektive Bewegung schneller, breiter und sichtbarer werden lassen.

So war etwa die Bewegung der «99%» alias «Occupy Wall Street» eine Bewegung, die sich durch sozial geteilte Unzufriedenheit in den sozialen Medien formiert hat (Smith, Gavin & Sharp 2015); auch im Arabischen Frühling 2011 wird den sozia-

len Medien eine zentrale Rolle zugesprochen. Aktuell ist die Fridays-for-Future-Bewegung sicherlich ein markantes Beispiel dafür, wie sich aus Unzufriedenheit über politische und gesellschaftliche Zustände ein globales Bewusstsein – vermittelt über soziale Medien – entwickelt und sich in Protesten auf der Strasse manifestiert. Noch mal: Auch ohne Internet gab es soziale Bewegungen. Konzentriertes kollektives Verhalten über Länder und Kontinente hinweg ist in diesen Ausmassen jedoch ein Novum.

Gerhard Reese

Literatur

- Arnett, J.J. (2002): The psychology of globalization. *American Psychologist*, 57, 774–783.
- Beck, U. (2000): What is globalization? (P. Camiller, Trans.). Cambridge, England: Polity Press.
- Dreher, A., & Gaston, N. (2008): Has globalization increased inequality? *Review of International Economics*, 16, 516–536.
- Giddens, A. (1999): Runaway world: How globalization is reshaping our lives. New York, NY: Routledge.
- Joanes, T. (2019): Personal norms in a globalized world: Norm-activation processes and reduced clothing consumption. *Journal of Cleaner Production*, 212, 941–949.
- McFarland, S., Webb, M., & Brown,

D. (2012): All humanity is my in-group: A measure and studies of identification with all humanity. *Journal of Personality and Social Psychology*, 103, 830–853.

McFarland, S., Hackett, J., Hamer, K., Katzarska-Miller, I., Malsch, A., Reese, G., & Reysen, S. (2019): Global human identification and citizenship: A review of psychological studies. *Political Psychology*, 40, 141–171.

Pichler, F. (2012): Cosmopolitanism in a global perspective: An international comparison of open-minded orientations and identity in relation to globalization. *International Sociology*, 27, 21–50.

Reese, G., & Kohlmann, F. (2015): Feeling global, acting ethically: Global identification and Fairtrade consumption. *The Journal of Social Psychology*, 155, 98–106.

Reese, G., Proch, J., & Finn, C. (2015): Identification with all humanity: The role of self-definition and self-investment. *European Journal of Social Psychology*, 45, 426–440.

Reese, G., Rosenmann, A., & Cameron, J.E. (2019): The Psychology of Globalization. Elsevier: Netherlands.


Renger, D., & Reese, G. (2017): From equality-based respect to environmental activism: Antecedents and consequences of global identity. *Political Psychology*, 38, 867–879.

Rosenmann, A., Reese, G., & Cameron, J. (2016): Social identities in a globalized world: Challenges and opportunities for collective action. *Perspectives on Psychological Science*, 11, 202–221.


Römpke, A.-K., Fritsche, I., & Reese, G. (2019): Get together, feel together, act together: International personal contact increases identification with humanity and global collective action. *Journal of Theoretical Social Psychology*, 3, 35–48.

Santos, H.C., Varnum, M.E., & Grossmann, I. (2017): Global increases in individualism. *Psychological Science*, 28, 1228–1239.

Smith, L.G., Gavin, J., & Sharp, E. (2015): Social identity formation during the emergence of the occupy movement. *European Journal of Social Psychology*, 45, 818–832.



**Leseprobe und
Bestellung unter
institut-hochbegabung.ch**



**Schweizerisches
Institut für Hochbegabung**

Glärnischstrasse 13 • 9500 Wil SG
Elisabeth Zollinger, lic phil I, Psychotherapeutin FSP